

„Lassen Sie die Kirche im Dorf!“

Landvolk appelliert bei Jahresversammlung in Göttingen an Gastrednerin Margot Käßmann

GÖTTINGEN. Kirche, ländlicher Raum, Landwirtschaft und Dörfer – diese Begriffe gehören unmittelbar zusammen, sagte Landvolk-Kreisvorsitzender Hubert Kellner vor 400 Teilnehmern zum Auftakt des Landvolktages in Göttingen, der diesmal ganz im Zeichen von Kirche und Landwirtschaft stand.

Dazu konnte er hohen Besuch begrüßen: Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann von der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover war eigens angereist, um ihre Standpunkte zum Thema „Landwirtschaft im Spannungsfeld der Gesellschaft“ vorzustellen.

Stetiger Wandel

Zuvor hatte Kellner deutlich gemacht, dass Kirche ebenso wie Landwirtschaft dem stetigen Wandel ausgesetzt sei: „Vor 100 Jahren hat ein Landwirt eine Familie ernährt, heute versorgt er ein ganzes Dorf.“ Kirche und Landwirtschaft hätten als gemeinsame Basis den Respekt vor dem Leben und der Natur. Denn trotz ausgefeilter landwirtschaftlicher Technik und des fachlichen Könnens des Landwirtes zeige doch jedes



„Wer sagt denn, dass Kirche nur mit einem Pastor stattfinden kann?“, Landesbischöfin Margot Käßmann ermunterte beim Landvolktag dazu, das kirchliche Leben aktiv mitzugestalten. Foto: Mühlhausen

Jahr aufs Neue, dass der Erfolg der Ernte auch von Höherem abhängt.

Strukturreform in der Kirche

Vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Kirche sagte Kellner: „Frau Käßmann, lassen sie die Kirche im Dorf, dann bleibt das Dorf auch in der Kirche.“ Auch darauf ging die Bischöfin ein und verteilte

die Strukturreformen in der Kirchenlandschaft. Gerade in Südniedersachsen, wo es sehr viele Gotteshäuser gebe, könne man nicht garantieren, dass in jedem Dorf eine Kirche erhalten werden könne. „Aber

wer sagt denn, dass Kirche nur mit einem Pastor stattfinden kann?“, fragte Käßmann in den Saal und ermunterte die Gäste, selbst das kirchliche Leben aktiv mitzugestalten.

Obwohl die Bischöfin viele

Landwirte werden wieder gebraucht

Jobwunder Landwirtschaft: Der Arbeitsplätzebedarf in der Landwirtschaft steige, zahlreiche Stellen seien unbesetzt, und auch die Berufsausbildung zum Landwirt sei wieder gefragt, stellte Landvolk-vorsitzender Hubert Kellner beim Landvolktag fest: „Wir Landwirte werden wieder gebraucht.“

Umso mehr freue er sich, den frisch gebackenen Landwirten aus der Region Göttingen zu ihrer Abschlussprüfung zu gratulieren. Diese sind: Gunnar Aldenhoff (Staufenberg-Landwehrhagen), Marc Böttcher (Mielenhausen), Andreas Ludwig Heise

(Duderstadt), Henning Kaiser (Krebeck), Stefan Stryio (Bovenden) und Martin Wagner (Göttingen). Ausgezeichnet wurden ebenso die neuen Landwirtschaftsmeister Frank Borchard (Nesselröden), Rick Magerhans (Göttingen), Holger Mahn (Erbsen) sowie Henning Timmermann (Günters).

Für 40 Jahre als Angestellter auf der Domäne Reinhausen wurde Heinz Schuppe geehrt. Außerdem wurde Privatforst-Oberinspektor Andreas Kiefer (Forsthaus Hasenwinkel, Rittergut Niederngandern der Familie von Bodenhausen) zum Forstamtmann befördert. (phl)

lobende Worte zum Thema Landwirtschaft verlor, die Bedeutung der Branche als zweitgrößten Wirtschaftsfaktor Niedersachsens (nach Volkswagen) unterstrich und die guten familiären Bindungen in der Landwirtschaft hervorhob, hatte sie in ihrer Rede auch einige unbequeme Themen verpackt.

So unterstrich sie zum Beispiel die ablehnende Haltung der Kirche zur Gentechnik. Denn was einmal in die Natur ausgebracht sei, das könne man nicht mehr zurückholen. Deshalb gehöre es zum Nachhaltigkeitsgrundsatz der Kirche, dass auf den verpachteten Kirchenländereien keine genetisch veränderten Pflanzen angebaut werden dürften.

Im übrigen stelle sie persönlich in Frage, dass die Gentechnik das Welthungerproblem löse. Dennoch stünde man im direkten Gespräch, etwa mit der KWS Saat AG aus Einbeck.

Lebensmittel wertschätzen

Käßmann forderte auch eine neue Nahrungsmittelethik: „1950 wurden 40 Prozent des Einkommens für Lebensmittel ausgegeben, heute sind es nur noch 10,7 Prozent.“

Während andernorts Hunger herrsche und weltweit täglich 100 000 Menschen an Hunger und dessen Folgen sterben, verlören in westlichen Industrienationen die Lebensmittel an Wertschätzung. Auch der Bezug zur Nahrungsherstellung verschwinde immer mehr.

Käßmann mahnte an, dass auch das biblische Wort vom „täglich Brot“ an Bedeutung verliere, wenn Lebensmittel billig verramscht werden. Der Respekt vor Ackerbau und Viehzucht sei vielerorts leider verloren gegangen. Auch daran müssten Kirche und Landwirtschaft gemeinsam arbeiten. (phl)



Landvolk-Kreisvorsitzender Hubert Kellner (rechts), Geschäftsführer Achim Hübner, Landesbischöfin Margot Käßmann (vorne rechts) mit den frisch gebackenen Meistern und Landwirtschaftsgesellen. Foto: Mühlhausen